

Phraseologie

Eine Einführung am Beispiel
des Deutschen

von

Harald Burger

4., neu bearbeitete Auflage

ERICH SCHMIDT VERLAG

Inhalt

Vorwort	9
1. Einführung und Grundbegriffe	11
1.1. Erste Beobachtungen und Grundbegriffe	11
1.2. Polylexikalität	15
1.3. Festigkeit	15
1.3.1. Gebräuchlichkeit	15
1.3.2. Psycholinguistische Festigkeit	16
1.3.3. Strukturelle Festigkeit	19
1.3.3.1. Irregularitäten	19
1.3.3.2. Restriktionen	21
1.3.4. Relativierung der strukturellen Festigkeit	23
1.3.4.1. Variation	24
1.3.4.2. Modifikation	26
1.3.4.3. Fehler	27
1.3.5. Pragmatische Festigkeit	28
1.4. Idiomatizität	29
2. Klassifikation und Terminologie	33
2.1. Methodische Probleme	33
2.2. Basisklassifikation und -terminologie	36
2.3. Syntaktische Klassifikation	42
2.4. Spezielle Klassen	44
2.4.1. Modellbildungen	44
2.4.2. Zwillingsformeln	45
2.4.3. Komparative Phraseologismen	46
2.4.4. Kinogramme	47
2.4.5. Geflügelte Worte	48
2.4.6. Autorphraseologismen	48
2.4.7. Onymische Phraseologismen	49
2.4.8. Phraseologische Termini	49
2.4.9. Klischees	51
2.5. Mischklassifikationen	52
2.6. Kollokationen	52
2.7. Routineformeln	55
3. Semantik I: Hauptprobleme	59
3.1. Die „freie Bedeutung“ der Komponenten	59
3.2. Die Lesarten des Phraseologismus	61
3.3. Motiviertheit	68
3.4. Semantische Autonomie der Komponenten	71

3.5.	Semantische Besonderheiten von Phraseologismen	74
3.5.1.	Polysemie	74
3.5.2.	Synonymie	76
3.5.3.	Komplexität	77
3.5.4.	Vagheit	79
3.5.5.	Expressivität	81
3.6.	Phraseologie als sekundäres semiotisches System	82
4.	Semantik II: Idiom und Metapher	85
4.1.	Die kognitive Perspektive	86
4.2.	Das idiomatische „Bild“	96
4.3.	Idiom und Wortmetapher	100
5.	Sprichwort	106
5.1.	Hauptmerkmale	106
5.2.	Funktionen des Sprichworts im Wandel	109
5.2.1.	Verbürgung von Wahrheit	112
5.2.2.	Belehrung	116
5.2.3.	Kontextuelle Funktionen	118
5.3.	Die heutige Situation	120
5.4.	Sprichwörter – andere Phraseologismen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten	124
6.	Geschichtliche Aspekte	129
6.1.	Motive für die Frage nach der Historizität	130
6.2.	Phraseologie in älteren Texten	135
6.2.1.	Identische Phraseologismen	137
6.2.2.	Ausgestorbene Phraseologismen	138
6.2.3.	Phraseologismen mit anderer lexikalischer Besetzung	141
6.2.4.	Phraseologismen mit morphosyntaktischen Differenzen	143
6.2.5.	Phraseologismen mit gleicher (oder fast gleicher) Form, aber anderer Bedeutung	144
6.2.6.	Phraseologismen mit unikalene Komponenten, die damals noch durchsichtige Phraseologismen waren	149
6.2.7.	Phraseologismen, die damals noch freie Wortverbindungen oder nur schwach phraseologisierte Verbindungen waren	149
6.2.8.	Univerbierte Phraseologismen	152
6.2.9.	Fazit	152
7.	Phraseologismen im Text	155
7.1.	Der Ort des Phraseologismus im Text	155
7.2.	Einbettung in den Kontext	157
7.2.1.	Kohäsion	157
7.2.2.	Modifikation	159

7.2.2.1.	Typen von Modifikationen	159
7.2.2.2.	Grenzen der Modifikation	162
7.2.2.3.	Semantische Steuerung durch den Kontext	163
7.3.	Phraseologismen und Textsorten	168
7.3.1.	Idiome und Bilder im Fernsehen	169
7.3.2.	Phraseologische Termini in Fachtexten	171
7.3.3.	Phraseologie in Kinderbüchern	173
8.	Phraseologismen im Wörterbuch	179
8.1.	Theorie und Praxis	179
8.2.	Fragen der Benutzer an das einsprachige Wörterbuch	181
8.2.1.	Woran erkennt der Benutzer, dass eine bestimmte Wortverbindung phraseologisch ist?	181
8.2.2.	Unter welchem Stichwort findet man den Phraseologismus?	185
8.2.3.	An welcher Stelle im Artikel findet man den Phraseologismus?	185
8.2.4.	Welches ist die normale Form des Phraseologismus?	189
8.2.4.1.	Externe Valenz	189
8.2.4.2.	Morphosyntaktische Restriktionen	190
8.2.5.	Was bedeutet der Phraseologismus?	191
8.2.6.	In welchen Situationen und unter welchen Bedingungen kann man den Phraseologismus [nicht] verwenden?	194
8.2.6.1.	Stilschichten und zeitliche Zuordnungen	195
8.2.6.2.	Sprechereinstellungen	198
8.2.6.3.	Illokutionen	199
8.3.	Phraseologische Spezialwörterbücher – onomasiologisch geordnet	200
8.3.1.	Anordnung nach Sachgebieten	200
8.3.2.	Anordnung nach Begriffen (Zielbereich)	201
9.	Regionale Differenzen	205
9.1.	Der Bestand an regionalen Differenzen	207
9.1.1.	Syntaktische Klassen von Helvetismen	207
9.1.2.	Strukturelle Besonderheiten der Helvetismen und Austriazismen	208
9.1.2.1.	Regionale Differenzen als Varianten	208
9.1.2.2.	Eigenständige regionale Bildungen	209
9.2.	Soziolinguistische Aspekte	213
9.3.	Stilistische Funktionen	218
9.3.1.	Bereicherung des phraseologischen Bestandes	218
9.3.2.	Hinweis auf Landestypisches	219
9.3.3.	Reflex von Mündlichkeit im geschriebenen Text	221
9.4.	Fazit	221